

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 49 (2008)
Heft: 2

Artikel: Say it in English! : Geographie lernen und lehren im immersiven Unterricht. Ein Erfahrungsbericht
Autor: Karabin, Kornelia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Say it in English!

Geographie lernen und lehren im immersiven Unterricht – ein Erfahrungsbericht

Kornelija Karabin

Zusammenfassung

Vor einigen Jahren haben die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft durch die Einführung des Immersionsunterrichts auf gymnasialer Ebene die Türen zur zweisprachigen Maturität geöffnet. Dieses Ausbildungsangebot, das ein vertieftes Fremdsprachenlernen ermöglicht, indem Sachfächer wie z. B. Geographie in einer Fremdsprache unterrichtet werden, erfreut sich zunehmend grosser Beliebtheit. Immer mehr Schülerinnen und Schüler wollen die Vorteile des Immersionsunterrichts für sich nutzen. Schliesslich werden von ihnen häufig sowohl auf ihrem weiteren Bildungsweg als auch später im Berufsleben erhöhte Ansprüche im Bezug auf ihre Fremdsprachenkenntnisse erwartet. Gerade zu Beginn des Immersionsunterrichts scheint aber die Fülle der Neuerungen, die vermeintlich auf die Schülerinnen und Schüler sowie auf die Lehrkräfte zukommt, noch allseits Sorgen zu bereiten. Doch kaum sind die ersten Erfahrungen mit dem fremdsprachlichen Sachfach Geographie gemacht, erweisen sich diese Sorgen als unbegründet. Gemäss dem Motto "doing by learning" zeichnen sich rasch erste Erfolge mit der neuen Unterrichtsform ab, die zwar alle Beteiligten fordert, doch auch grossen Spass macht und Abwechslung in den Schulalltag bringt.

1 Einleitung

Vor einigen Jahren fiel in zahlreichen Kantonen der Schweiz der Startschuss zum Immersionsunterricht. So auch in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Mit der Einführung dieses zweisprachigen Ausbildungsganges, der ein Sach- mit einem Sprachfach eng vernetzt, wird zahlreichen Mittelschülerinnen und Mittelschülern nicht nur die Möglichkeit zur Erlangung der zweisprachigen Maturität eröffnet, sondern auch der Weg zu einer fundierten Sach- und Sprachkompetenz geebnet.

Adresse der Autorin: Lic. phil. I Kornelija Karabin, Eugen Huber-Strasse 163, CH-8048 Zürich;
E-Mail: karabin.k@gmx.ch

Im Rahmen des zweisprachigen Unterrichts hat sich nebst anderen Schulfächern wie Biologie, Geschichte oder Chemie besonders das Fach Geographie als Immersionsfach etabliert. An zahlreichen Schulen ist es das erste Sachfach, das innerhalb des immersiven Ausbildungsganges in einer Fremdsprache erteilt wird.

2 Die immersive Unterrichtsmethode

Immersion bedeutet aus dem Englischen übersetzt *Eintauchen*. *Eintauchen* einerseits ins Fachliche und *Eintauchen* andererseits in eine Fremdsprache. Immersion ist also eine Unterrichtsform, die sich dazu eignet, sowohl die fachliche Ausbildung in ausgewählten Unterrichtsfächern zu vertiefen als auch die Ausdrucksfähigkeit in der Fremdsprache zu stärken und den spontanen Umgang mit der Sprache zu begünstigen.

Eine solche Verknüpfung zwischen Sach- und Sprachfach gibt es in einigen Ländern Europas oder auch in Amerika schon seit längerem. Seit vor rund zehn Jahren die ersten Mittelschulen in der Schweiz mit dem Pilotprojekt “Immersion” begannen, ist auch hier das Interesse daran stetig gewachsen, so dass die Anmeldezahlen für den immersiven Ausbildungsgang die Erwartungen der anbietenden Gymnasien von Jahr zu Jahr übersteigen. Um die immersive Unterrichtsmethode zu fördern, lassen sowohl die gesamtschweizerischen als auch die jeweiligen kantonalen Rahmenbedingungen den Mittelschulen bei der Entwicklung ihrer Immersionsmodelle den grösstmöglichen Spielraum. So sind weder die immersiv zu unterrichtenden Sachfächer noch der Zeitpunkt bzw. die Klassenstufe der ersten erteilten Immersionsstunde vorgegeben. Auch ist es den Schulen freigestellt, ob sie Englisch oder Französisch als Immersionsunterrichtssprache wählen und nach welchen Aufnahmekriterien die Schülerinnen und Schüler für die Immersionsmethode ausgewählt werden. Trotz dieser Vielfältigkeit der Immersionsmodelle verfolgen aber alle Mittelschulen mit ihrem Angebot eines zweisprachigen Maturitätsganges das gleiche Ziel: die Mehrsprachigkeit, d. h. die Festigung und Ausbildung der Fremdsprachenkompetenz mittels einerseits natürlichem und andererseits gesteuertem Spracherwerb.

Dass das vertiefte Lernen einer Sprache bzw. das eingangs erwähnte *Eintauchen* in ein Sachfach auf diese Art und Weise interessant ist und den Schülerinnen und Schülern Freude bereitet, bestätigen die ersten Evaluationsergebnisse von Immersionsklassen. “Im Immersionsunterricht lerne ich wie von selbst zwei Dinge auf einmal” oder “ich hätte nicht gedacht, dass ich praktisch alles verstehen würde ohne ständig Wort für Wort übersetzen zu müssen” oder ganz einfach “Geographie auf Englisch macht mir viel mehr Spass als auf Deutsch” sind alles Aussagen von Schülerinnen und Schülern, die auf ihre Begeisterung für den Geographieunterricht auf Englisch hinweisen.

3 Immersionsunterricht aus Schülerinnen- und Schülersicht

Aber was ist es, das den immersiven Geographieunterricht aus Schülerinnen- und Schülersicht positiver erscheinen lässt? Ein ganz elementarer Grund hierfür liegt laut der Meinung von Schülerinnen und Schülern in der Tatsache, dass sich ihre Befürchtungen häufig eben nicht bewahrheiten.

Beispielsweise haben Schülerinnen und Schüler zu Beginn ihres ersten Immersionsjahres oft Zweifel, ob sie wegen den vermeintlich erhöhten sprachlichen Anforderungen überhaupt noch in der Lage sein würden, den geographischen Sachverhalt zu verstehen. Ja sogar Lehrkräfte sind als “Einsteiger” in den immersiven Bildungsgang oft besorgt darüber, dass das Englisch im Geogra-

phieunterricht zu einer qualitativen und quantitativen Einbusse führen könnte. Sie befürchten, dass Unterrichtsideen, die in einer deutschsprachig unterrichteten Klasse Begeisterung für das Fach hervorrufen, an der mangelnden Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler scheitern könnten. Doch sämtliche Befürchtungen und Zweifel lösen sich in den meisten Fällen nach kürzester Zeit in nichts auf und das Dilemma zwischen inhaltlicher Komplexität der Geographie und der fremdsprachlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler ist schnell überwunden.

Natürlich kommen sprachliche Mankos im mündlichen und im schriftlichen Bereich vor. Notwendigerweise müssen die Schülerinnen und Schüler oft einen Sachverhalt umschreiben, wenn ihnen der geographische Fachausdruck auf Englisch fehlt. Doch da nicht die Sprache im Vordergrund steht, sondern der Inhalt des Faches, fällt das kaum ins Gewicht. Im Gegenteil, häufig kennt hier Originalität keine Grenzen. Man stelle sich eine Schülerin vor, die verständlicherweise den Begriff für "Verdunstung" (auf Englisch: evaporation) noch nicht kennt und nun versucht diesen zu umschreiben, indem sie eine Geschichte über eine Pfütze in ihrem Garten erzählt (interessanterweise kennt sie das englische Wort "puddle" für Pfütze!) und wie diese Pfütze von Stunde zu Stunde kleiner wird, weil sich das Wasser daraus mit Hilfe der Sonne auflöst und verschwindet.

Aus bisherigen Erfahrungen mit dem Immersionsunterricht lässt sich sagen, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, bewusster, konkreter und konzentrierter auf geographische Fragestellungen einzugehen. Die unterrichtenden Lehrkräfte sind davon überzeugt, dass diese Erfahrungen, die sie dabei machen dürfen, für sie äusserst wertvoll sind und motivierend wirken, so dass sie die Herausforderung, ein Sachfach in einer Fremdsprache unterrichtet zu bekommen, erst recht weiterhin annehmen wollen.

Gemäss Schülerinnen- und Schüleraussagen hat der immersive Geographieunterricht verglichen mit dem deutschsprachigen Geographieunterricht auch noch einen weiteren Vorteil: nämlich die Kombination zwischen Fach- und Sprachunterricht. Für Geographie-Immersionslehrkräfte ist von entscheidender Bedeutung, dass ihr Geographieunterricht auf Englisch nie zu einer Englischlektion wird. Da in der Regel während der Geographielektionen durchgängig und konsequent Englisch gesprochen wird, ohne dass das Vokabular und die englische Grammatik Gegenstand des Unterrichts sind, ergibt sich aus den jeweiligen Aktivitäten für die Schülerinnen und Schüler ein direkter, natürlicher Spracherwerb. So steht das entsprechende Fach nach wie vor im Vordergrund, während sozusagen beiläufig noch die englische Sprachkompetenz verbessert wird. Und gerade diese Kompetenz ist heutzutage äusserst bedeutsam. Schliesslich werden in praktisch allen Wirtschafts- und Wissenschaftsbereichen genauso wie in der Politik oder in den Medien nicht nur gute Sach-, sondern vor allem gute Fremdsprachenkenntnisse vorausgesetzt. Dabei wird der englischen Sprache ein besonderer Stellenwert zugeschrieben. So erhält der Geographieunterricht auf Englisch eine zusätzliche interkulturelle Bedeutung und gewinnt wiederum dadurch an Attraktivität, da für die Schülerinnen und Schüler ein hoher Anreiz besteht, diese Schlüsselqualifikation nicht nur über den Sprachunterricht, sondern über die Auseinandersetzung mit geographischen Sachverhalten zu erlangen.

4 Immersionsunterricht aus Lehrerinnen- und Lehrersicht

Und welche Bilanz ziehen Immersionslehrkräfte aus ihren Unterrichtserfahrungen?

Immersionsunterricht ist anders, ist besonders und unterscheidet sich vom Geographieunterricht in Deutsch nicht nur durch den Gebrauch der englischen Sprache. Auch wenn das nach mehrjähriger deutschsprachiger Unterrichtserfahrung vielleicht etwas merkwürdig klingen mag, so müssen die Lehrkräfte zu Beginn des Immersionsunterrichts lernen, wie man immersiv unterrichtet. Natürlich ist es nicht so, dass in der Immersion das Unterrichten neu erfunden wird. Aber als

Lehrperson muss man sich doch mit der neuen Unterrichtsform vertraut machen. Dieses Sich-vertraut-machen beinhaltet zunächst einmal eine Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, die einen erheblichen zeitlichen Mehraufwand verursacht, da die Themen grundsätzlich neu bearbeitet werden müssen. Nur schon die Suche nach guten, authentischen Unterrichtsmaterialien in englischer Sprache will kein Ende nehmen und deren Beschaffung kann trotz Zugang zum Internet zu einer kleineren Odyssee ausarten. Manchmal ist die schlichte Übernahme dieser Lehrmittel auch nicht möglich, da diese andere Lehrpläne aufweisen, die nicht in Einklang mit hiesigen didaktischen Konzepten gebracht werden können. Entsprechend bedeutet das Sich-vertraut-machen auch eine Anpassung beim methodischen Ansatz mit einem hohen Anteil an Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Schon der Transfer bereits bekannter geographischer Arbeits- und Vorgehensweisen in eine abgeänderte fremdsprachliche Form stellt zusätzliche Ansprüche an die Schülerinnen und Schüler, denen bei der Unterrichtsgestaltung und beim Arbeitsmaterial Rechnung getragen werden muss.

Erleichterung in schwierigen Zeiten bringt für Immersionslehrkräfte der Austausch mit anderen Lehrpersonen, die entweder schon immersiv unterrichten oder die sich darauf vorbereiten. Dank Weiterbildungskursen können sie Kontakte knüpfen und sich mit anderen Immersionslehrkräften aus der ganzen Schweiz vernetzen. Dabei können Unterrichtsmaterialien eingesehen und ausgetauscht, Lektionen besucht und für den eigenen Unterricht oder die eigenen Unterrichtsideen ein Feedback eingeholt werden. Darüber hinaus finden auch organisierte Austauschtreffen statt und periodisch erscheinen Newsletter der Fachstelle für Fremdsprachen.

Immersiv zu unterrichten ist anspruchsvoll und in der Tat eine grosse Herausforderung für die Lehrkraft, aber vor dem Pult im Klassenzimmer macht das Unterrichten auch viel Spass, da man erlebt, wie Interesse geschaffen werden kann und echte Lernerfolge erzielt werden können.

5 Fazit

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass sowohl Schülerinnen und Schüler als auch immersiv unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer den fremdsprachlichen Geographieunterricht sehr positiv bewerten. Die Schülerinnen und Schüler erlangen durch das Angebot eines zweisprachigen Maturitätsganges auf schulisch vermittelnde Art umfassendere Fremdsprachenkenntnisse nicht nur in der Alltagssprache, sondern auch in einer komplexeren Materie, was ihnen ermöglicht, sich bereits heute, aber auch auf ihrem späteren Werdegang in der internationalen Austausch- und Arbeitssprache Englisch frei auszutauschen. An die Lehrkräfte stellt die Vermittlung ihres Sachfaches in einer Fremdsprache ebenfalls erhöhte Anforderungen, da für sie selbst erhebliche Lernprozesse sowohl didaktischer als auch methodischer Art in Gang kommen. Dies fördert den fächerübergreifenden Unterricht, steigert die Unterrichtsqualität und trägt somit zur Schul- und Unterrichtsentwicklung bei. So scheint für alle Beteiligten die Möglichkeit, sowohl fach- als auch sprachbezogen viel Neues zu lernen, trotz oder gerade wegen des hohen Anspruchs äusserst reizvoll zu sein.